

# Die Kraft der Essiggurke

«Lockeres Denken»: Die Studierenden der Kunsthochschule im Kunsthaus Baselland

Von Christoph Heim

Einen Blick auf die Arbeit der Basler Hochschule für Gestaltung und Kunst wirft das Kunsthaus Baselland in seiner neuen Ausstellung. Arbeiten von Studierenden der ersten zwei Jahre, Semesterarbeiten, Bachelorarbeiten, über 60 Werke insgesamt werden in den weitverzweigten Räumlichkeiten des Mutterzer Ausstellungshauses gezeigt.

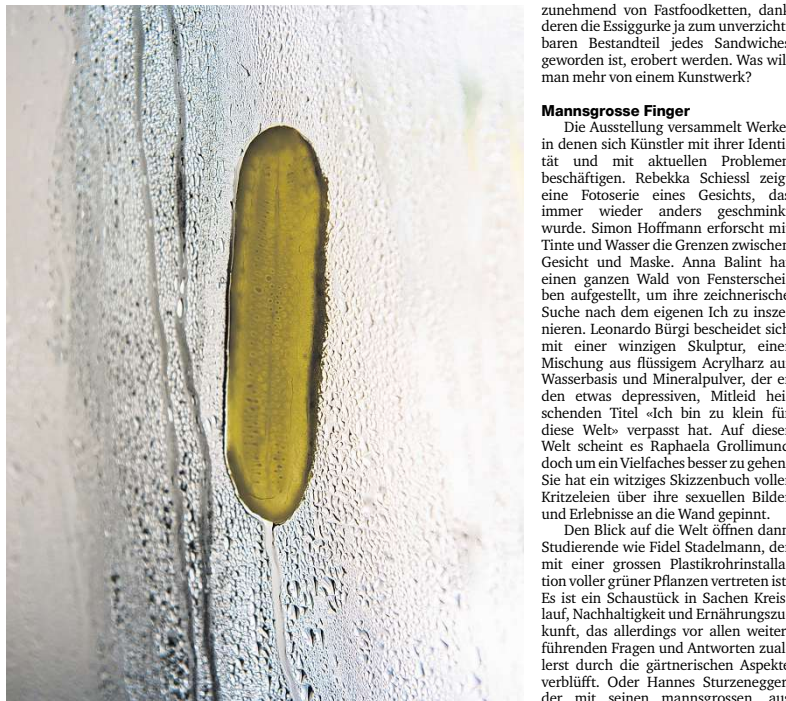
So etwas machte die Kunsthochschule noch nie: Nicht nur den Studierenden wird viel Mut abverlangt bei diesem Sprung an die Öffentlichkeit, auch die Schule selbst, die seit einhalb Jahren auf dem Dreispitz residiert, lässt sich in ungewohnter Weise in die Karten blicken. Man suche diesen Kontakt zur Öffentlichkeit, sagt Chuz Martinez, Leiterin des Instituts Kunst an der FHNW, gestern an der Pressekonferenz. Und man wolle, dass die Kunststudenten ihre Arbeiten öffentlich zeigten und sich dem Vergleich mit anderen stellten.

Gastgeberin Ines Goldbach, die Direktorin des Kunsthauses, wurde grundsätzlich und fragte, was denn ein Künstler sei. Werde man Künstler, zum Beispiel mit einem Diplom einer Hochschule, oder sei man nicht einfach Künstler, wenn man sich als Künstler verstehe, wie das Bruce Nauman einmal sagte? Jedenfalls biete die Schau, die in Zusammenarbeit mit der Kunsthochschule entstanden sei, auch dem Publikum jede Menge Möglichkeiten, sein Urteilsvermögen zu schärfen.

## Feuchtes Klima

Und in der Tat, plötzlich diese Offenheit: Wo es keine etablierten Namen gibt, kann sich der Besucher nach Lust und Laune auf die Werke einlassen, sie über den Klee loben oder über ihnen den Stab brechen. «Lockeres Denken» ist angesagt, wie es Gregory Bateson postuliert hat, sowohl bei dem Künstler wie auch bei den Zuschauern. Und siehe da, da stellt doch Manuel Schneider in seiner Bachelorarbeit eine Glasvitrine in den Raum, die voller Wasserdampf ist, der an den Fensterscheiben kondensiert und in Tropfen herunterläuft.

Bei näherem Hinsehen wird man einer Gurkenscheibe gewahr, es ist, um



«MacGuffin 2014/2015». Detailaufnahme der Installation von Manuel Schneider, die eine Essiggurkenscheibe in einer Vitrine voll Wasserdampf zeigt. Foto Nicol Jost

genau zu sein, eine Scheibe einer Essiggurke, die an einer der Fensterscheiben klebt und für deren Erhalt und Verbleib der Künstler dieses feuchte Vitrinenklima erzeugt. Liest man den zugehörigen Text, der wohl eher an seine Dozenten als an die Besucher gerichtet ist, wird man vom Künstler belehrt, dass es sich bei der Gurke um einen MacGuffin wie bei Hitchcock handle. Dass er Lacan und Freud gelesen, beim einen an der

Unklarheit, beim andern am Unheimlichen Gefallen gefunden habe.

Wie dem auch sei, jedenfalls ist Manuel Schneider mit dieser Bachelorarbeit eine anregende Installation gelungen, die einen in Gedanken fortträgt bis in die Höhen der strukturalistischen Philosophie. Oder die Niederungen des ökonomischen und kulturellen Kampfes, der sich an den schönsten Plätzen unserer Citys zuträgt, die

zunehmend von Fastfoodketten, dank deren die Essiggurke ja zum unverzichtbaren Bestandteil jedes Sandwiches geworden ist, erobert werden. Was will man mehr von einem Kunstwerk?

## Mannsgrosse Finger

Die Ausstellung versammelt Werke, in denen sich Künstler mit ihrer Identität und mit aktuellen Problemen beschäftigen. Rebekka Schiess zeigt eine Fotoserie eines Gesichts, das immer wieder anders geschminkt wurde. Simon Hoffmann erforscht mit Tinte und Wasser die Grenzen zwischen Gesicht und Maske. Anna Balint hat einen ganzen Wald von Fensterscheiben aufgestellt, um ihre zeichnerische Suche nach dem eigenen Ich zu inszenieren. Leonardo Bürgi bescheidet sich mit einer winzigen Skulptur, einer Mischung aus flüssigem Acrylharz auf Wasserbasis und Mineralpulver, der er den etwas depressiven, Mitleid heischenden Titel «Ich bin zu klein für diese Welt» verpasst hat. Auf dieser Welt scheint es Raphaela Grollmünd doch um ein Vielfaches besser zu gehen: Sie hat ein witziges Skizzenbuch voller Kritzeleien über ihre sexuellen Bilder und Erlebnisse an die Wand gepinnt.

Den Blick auf die Welt öffnen dann Studierende wie Fidel Stadelmann, der mit einer grossen Plastikrohrinstallation voller grüner Pflanzen vertreten ist. Es ist ein Schaustück in Sachen Kreislauf, Nachhaltigkeit und Ernährungszukunft, das allerdings vor allen weiterführenden Fragen und Antworten zualerst durch die gärtnerischen Aspekte verblüfft. Oder Hannes Sturzenegger, der mit seinen mannsgrossen, aus Baumstämmen gesägten Riesenfingern mit blauen Fingernägeln unseren pausenlos auf Kleincomputern herumtippenden «Medienfingern» ein Denkmal gesetzt hat. Oder Vera Bruggmann, die in ihrer Videoarbeit der Flüchtlingsproblematik, wie sie sich in Südspanien darstellt, auf den Grund zu gehen versucht, aber mit ihrer Kamera vom reizenden Bild einer Frau, die eine Artischocke entblättert, fast nicht loskommt.

Lockeres Denken, Kunsthaus Baselland, bis 30. 8. 2015.

## Nachrichten

### Bronzebüste von Rodin in einer Tüte entwendet

**Kopenhagen.** Als Touristen getarnt haben zwei Kunstliebende eine wertvolle Bronzebüste aus einem Kopenhagener Museum gestohlen. Sie seien während der offiziellen Öffnungszeiten in die Ny Carlsberg Glyptotek hereinspaziert. Dann hätten sie das Werk «Der Mann mit der gebrochenen Nase» des französischen Bildhauers Auguste Rodin vom Sockel genommen und in eine Tüte gepackt, bestätigte ein Museumsprecher gestern in Kopenhagen. Weder die Sicherheitsmitarbeiter noch andere Besucher bemerkten den Raub. Die ganze Aktion dauerte bloss zwölf Minuten. Sie habe sich Mitte Juli zugezogen, heisst es. SDA

### Das Kino im Freien stösst auf Anklang

**Basel.** Das Salt Cinema auf dem Münsterplatz ist nach der ersten Halbzeit zufrieden. Trotz einigen kühleren und regnerischen Abenden seien einige Filme bereits im Vorverkauf ausverkauft gewesen, schreiben die Organisatoren. Auch für ein paar der Filme, die noch auf dem Programm stehen, gibt es bereits keine Karten mehr. Einer der bisherigen Höhepunkte war «Das Parfum – live orchestriert». Das Salt Cinema auf dem Münsterplatz dauert noch bis zum 30. August. Als letzter Film im Programm: die Komödie «While we're young». mw

### Zürcher Künstlerkollektiv hat gewonnen

**Basel/Münchenstein.** Anlässlich des Neubaus für das HeK (Haus der elektronischen Künste Basel) und Atelier Mondial am Freilager-Platz auf dem Dreispitzareal haben die Abteilung Kultur der Christoph Merian Stiftung in Kooperation mit der Abteilung kulturelles.bl der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion und des Swisslos-Fonds Basel-Landschaft einen einstufigen, eingeladenen Kunst-am-Bau-Wettbewerb durchgeführt. Gewonnen hat das Zürcher Künstlerkollektiv |Medien-gruppe Bitnik mit der Arbeit «H333333333333K». Am 8. September um 18 Uhr wird das Kunstwerk erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. mw